



Frank Beling vom Bauherren des Objektes, der Ferdinand Piëch Holding GmbH, überwacht den Start der Arbeiten.

Fotos: Lichtgut/Leif Piechowski

Es grünt so grün bei der Calwer Passage

Am Bürogebäude an der Calwer Passage beginnen die Arbeiten zur Fassadenbegrünung. Der ökologische und energetische Gedanke sind bei diesem besonderen Projekt das zentrale Anliegen des Bauherren Ferdinand Piëch.

Von Martin Haar

Es wirkt so mühelos, wie der Pflanzkübel aus heiterem Himmel in den Calwer Platz einschwebt. 300 Kilogramm hängen an dem Stahlseil des Kranes, der seine Fracht an der Theo aufgenommen hat und jetzt über das neue Bürogebäude hievt. Alles sieht an diesem Montagvormittag so leicht aus, als Frank Beling rund dreieinhalb Jahre nach dem Start der Bauarbeiten den Start zur Begrünung der Fassade überwacht.

1700

laufende Meter werden entlang der Fassade des Bürogebäudes am Calwer Platz und der Theodor-Heuss-Straße begrünt.

Der Mann, der als Geschäftsführer und Statthalter von Ferdinand Piëch und dessen gleichnamiger Ferdinand Piëch Holding GmbH bekannt ist, ist an diesem Morgen angespannt. Viel steht auf dem Spiel. Viel Geld, viel Image, viele Visionen. „Passt mir auf die Fassade auf“, ruft Beling, als der Pflanzkübel mit seinem Bewuchs der Gebäudefront gefährlich nahe kommt.

Aber alles geht gut. Und damit kann das neue Gebäude in den kommenden vier bis fünf Wochen sein grünes Kleid bekommen. Die Fakten rund um dieses Projekt wirken für

sich: Die horizontale und vertikale Fassadenbegrünung wird mit rund 2000 Pflanzgefäßen aus Aluminium auf einer Fläche von insgesamt 1700 laufenden Metern begrünt. Das entspricht etwa der Größe eines Fußballfeldes, zudem wurden 40 Bäume gepflanzt, verteilt auf einen kleinen Hain auf dem Dach (elf Bäume) sowie den Dachterrassen und den Calwer Platz. Immergrün, Winterjasmin, Strauchefeu, Clematis, Schwedische Mehlbeere, Mongolische Waldrebe und viele andere Gewächse sollen über alle vier Jahreszeiten hinweg für ein buntes Fassadenbild sorgen.

„Das ist ein Leuchtturmprojekt“, sagt Beling und ist bemüht, Superlative im Zaum zu halten. Dabei wären sie bei der Zusammenarbeit mit den Stars der Szene durchaus ab und an angebracht: Der Bau und die Fassadenbegrünung durch die Architekten Tennyson + Fehrl, ingenhoven associates gmbh und Schwarz sowie die Ingenieurleistung von Werner Sobek suchen in dieser Form ihresgleichen. Besser gesagt: Es ist etwas ganz Neues.

Ja, es gibt den Bosco Verticale in Mailand oder die Begrünung des KÖ-Bogens in Düsseldorf. Auch Fassaden in Shanghai, Hongkong, Singapur oder Basel haben hier Ausrufezeichen gesetzt. Alle sind Pionierprojekte in Sachen Fassadenbegrünung – und doch völlig anders in ihrer Art. Hier, in der geografischen Mitte Stuttgarts, macht es die Kombination von Rank- und Schlingpflanzen aus. Dieser Mix fordert die Statiker he-



Seit zwei Jahren wachsen die Fassadenpflanzen bereits in den Kübeln.

raus. Denn die Pflanzen erzeugen enorme Zugkräfte. „Wir müssen das ständig beobachten“, sagt Beling, „ebenso wie den allgemeinen Zustand der Pflanzen.“ Doch dies geschieht im Grunde automatisch. Die Zuleitung an Wasser und Nährstoffen wird online gesteuert. „Wenn die Pflanzen zu nass oder zu trocken sind, gibt es einen Alarm“, erklärt Frank Beling.

In diesem Fall kann ein festangestellter Landschaftsgärtner einschreiten – sowie die Hilfe von weiteren Gärtnern zur Hege und Pflege in Anspruch nehmen. Sie überwachen auch das Regenüberlauf-Management. Und

sollten etwa durch Unwetter einzelne Pflanzen ausfallen, können diese über Wartungsstege ausgetauscht werden. Zudem benötigen die winterharten Pflanzen, die bereits seit zwei Jahren in ihren Kübeln heranwachsen, so kein externes Wasser. Das Regenwasser wird aus einer zehn Meter tiefen Zisterne unter dem Calwer Platz wiederverwendet.

Der ökologische und energetische Gedanke sind bei diesem Projekt zentral. „Ein städtebaulich so besonderer Standort wie die Calwer Passage erfordert nicht nur ein unverwechselbares architektonisches Konzept, sondern auch eine Antwort auf die aktuellen klimatologischen Herausforderungen“, sagt Ferdinand Piëch. Die Büroflächen der Anwaltssozietät CMS Hasche Sigle in dem großen Neubau mit einer Länge von 133 Metern dürften weit weniger Energie für die Kühlung der Räume benötigen als vergleichbare Objekte. Dabei wird nicht nur die Kühlung durch die Verdunstung oder die Beschattung der Pflanzen genutzt. Während Bitumenflächen rund 60 Grad Celsius heiß werden und diese Hitze an ihre Umgebung abgeben, werden Pflanzen maximal 30 Grad heiß. Soll heißen: Im näheren Umfeld des begrüntes Gebäudes entsteht ein Mikroklima.

Das Ganze hat freilich seinen Preis. „Wir haben ja praktisch zur normalen Fassade eine zweite dazugesetzt“, sagt Frank Beling, „das ist alles doppelt so teuer.“ Von allen Seiten zu begutachten ist die Sache von Anfang Juni an. Dann sollen auch die ersten Läden in die Calwer Passage einziehen.